

Eine Legende unter den Fliegenfischern

Roman Moser verrät beim Fishing Festival in Wels einige seiner Geheimnisse

Von Gerald Winterleitner

Was Roman Moser sagt, hat nichts mit Anglerlatein zu tun. Der 68-jährige Gmundner ist die Legende unter den Fliegenfischern. Im Jahr 2009 wurde ihm als einzig lebenden Europäer – Moser: „Zwei Engländer wurden posthum geehrt“ – in der Hall of Fame des Fliegenfischermuseums in New York eine Ehrentafel gewidmet. Beim Fishing Festival am Samstag (11.30/14 Uhr) und Sonntag (11/15 Uhr) in Wels verrät er Tipps und Tricks für den perfekten Wurf.

„Beim Fliegenfischen ist der Weg das Ziel“, sagt der seit 2003 pensionierte HAK-Lehrer, der mit seinen Erfindungen und Entwicklungen dieser Art zu fischen weltweit seinen Stempel aufgedrückt hat, „es ist die schwierigste Disziplin. Mir geht es vor allem darum, den Fisch überlistet zu haben.“

„Erfunden“ wurde das Fliegenfischen bereits vor 2000 Jahren in Mazedonien. Über Italien und Jugoslawien drang diese Methode zu



Oberösterreicher des
TAGES
Roman
Moser

uns vor, von hier über Bayern nach Frankreich und England. Dort entwickelte sich der „gepeitschte“ englisch-amerikanische Wurf, während Moser Meister des „gezogenen“ Gebesroither-Wurfstils ist.

„An der Gmundner Traun war das immer schon Tradition“, sagt Moser, „die Berufsfischer haben hier bei Niedrigwasser im Sommer ihre sogenannten Kaiserfische gefangen, die sie dann lebendig nach Wien an den Hof geliefert haben.“

Moser hat mit der Fliege bereits Königslachse mit 20 Kilo, Segelfische mit 60 Kilo und riesige Huchen aus dem Wasser geholt. Nur eines hat er nicht geschafft: Keines seiner drei Kinder ist Fischer.

Foto: privat